

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

B. Dekanat Cloppenburg - die Pfarren Garrel, Lastrup, Lindern, Löningen,
Markhausen, Molbergen, Neuscharrel, Ramsloh, Scharrel, Strücklingen

Willoh, Karl

Köln, 1898

Achtes Kapitel. Die Kapelle in Wachtum.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5232

zugewiesen. Die dem Kaplan begleichenden Gelder wurden von den Kommunikanten erhoben, auch ein Teil der Zinsen von den Kapellenkapitalien wurde dazu verwandt.

Nach dem Status vom Jahre 1894 beträgt die Reineinnahme des Kaplans 860 Mark 35 Pfennige.

Achtes Kapitel.

Die Kapelle in Wachtum.

Inhalt: Bau der Kapelle. Die Tradition über ein früheres Oratorium. Rescript vom 20. Juli 1855. Verträge zwischen Oldenburg und Hannover, 1860 und 1863. Lokalschulinspektion. Die Kapläne in Wachtum. Unterhalt des Kaplans.

Die Kapelle in Wachtum ist 1856 erbaut.¹⁾ Gemäß Rescript vom 20. Juli 1855 wurde die kirchliche Einrichtung Wachtums als Privatunternehmen begründet, weil wegen der damals zwischen Oldenburg und Hannover schwebenden Grenzverhandlungen die Anerkennung der Bauerschaft Wachtum als

¹⁾ Nach Aussage des ersten Kaplans Becker hält die Tradition daran fest, daß schon vordem eine Kapelle in Wachtum bestanden habe. Die vorhandenen Urkunden wissen von einem solchen Sacellum nichts. Wenn aber das Mittelalter Kapellen in Dörfern sah, die von der Pfarrkirche nur einen guten Büchschuß entfernt lagen (siehe Pfarre Goldenstedt, Bisbeck, Langförden), dann ist nicht einzusehen, warum Wachtum ein Oratorium entbehrt haben sollte. Als Overberg 1783 die Wachtumer Schule besucht hatte, schrieb er (S. 268): „Wachtum liegt von Lönningen über Elbergen 1 $\frac{1}{2}$ Stunde, der Weg zwischen Elbergen und Wachtum ist des neu aufgeworfenen Dammes ungeachtet zuweilen noch ungangbar.“ Wie mag der Weg in der Raddeniederung vorher ausgesehen haben? Die Radde war, wie allgemein angenommen wird, der Grund der Trennung Linderns von Lastrup, und im Januar 1642 teilt der Vogt Hüttemann dem Grafen Anton Günther mit, daß er eine ihm aufgetragene Diensttour von Lastrup nach Lindern wegen Überschwemmung habe aufgeben müssen. Da lag doch für Wachtum eher das Bedürfnis vor, eine Kapelle zu haben, als für Bunnen, wo nachweislich im Mittelalter oder beim Ausgang desselben ein Gotteshaus stand. Deshalb ist die Nachricht von einer ehemaligen Kapelle nicht von der Hand zu weisen.

Wachtum wird im Lehnregister des Bischofs von Osnabrück, Johann II. Hoet, aus den Jahren 1350–61, das u. a. die Bauerschaften des Kirchspiels Lönningen aufführt, nicht genannt. Wir finden

Kapellengemeinde bedenklich gefunden wurde. Im Jahre 1860 kam zwischen Oldenburg und Hannover ein Vertrag zustande, dahingehend, daß Wachtum zu Hannover, Düenkamp und Lewinghausen (letztere Bauerschaft mit Ausnahme der Korteschen Stelle) zu Oldenburg geschlagen wurden. Hannover war damit einverstanden, daß Wachtum einstweilen im Pfarrverbande Lönningen bleibe, nur in betreff der Schule machte es Schwierigkeiten. Schließlich wurde am 30. Dezember 1863 zu Bremen zwischen den beiderseitigen Abgeordneten Hermann Christian Steche (Oldenburg) und Philipp Louis Bezin (Hannover) Folgendes stipuliert: Düenkamp und Lewinghausen fallen unter die Jurisdiktion des Bischofs von Münster, dagegen die Kortesche Stelle unter die Jurisdiktion des Bischofs von Osnabrück. Wachtum bleibt ein Annexum der Lönninger Pfarre und verbleibt der Jurisdiktion des Münsterschen Bischofs. Der Pfarrer von Lönningen ist Lokalschulinspektor der Schule zu Wachtum, doch ohne beanspruchen zu können, Mitglied des Wachtumer Schulvorstandes zu sein. Zuletzt wurde bestimmt, daß, da die Fortdauer des Pfarrverbandes der Ortschaft Wachtum mit der Pfarrgemeinde Lönningen Unzuträglichkeiten mit sich führe, wegen Auflösung dieser Verbindung Verhandlungen eingeleitet werden sollten.

Zur Auflösung der Verbindung Wachtums mit Lönningen ist es aber bis heute nicht gekommen. Auch ist bislang nichts aus der Errichtung einer Kapellengemeinde geworden, wie zu Anfang, so besteht noch jetzt alles auf Privatabmachungen. Nur die Lokalschulinspektion hat man dem Lönninger Pastor genommen; Lokalschulinspektor und Lehrer in Wachtum werden seit der Annexion Hannovers durch Preußen von Osnabrück aus bestellt.

das Dorf aber schon in dem im 11. Jahrhundert aufgestellten Verzeichnisse der Einkünfte des Klosters Corvey aus der Diözese Osnabrück: „In Wachtun Wulverihe XXVIII modios siliginis et cetera ut Dedo (letzterer wohnte in Lastrup).“ 1427 auf Epiphania Domini ist Gilard de Bryer to Wachtum Ratmann der Kirche zu Lönningen. Über die politische Zugehörigkeit scheint man früher nicht recht klar gewesen zu sein. Die Beamten in Cloppenburg und Meppen machten sich das Wachtumer Territorium streitig. So lange Münster Herr der Ämter Cloppenburg und Meppen war, blieben die Differenzen auf die beteiligten Amtsleute und Richter beschränkt, mit dem Anfall Meppens an Hannover und Cloppenburgs an Oldenburg wurden die betreffenden Landesherren in das Interesse gezogen.

Der erste Kaplan, Heinrich Becker aus Cloppenburg, bislang Vikar in Emstek, wurde 15. Februar 1857 nach Wachtum berufen, feierte dort am 21. Mai 1892 sein goldenes Jubiläum und starb am 23. November 1893. Sein Nachfolger, Georg Hegger aus Helminghausen, trat seinen Dienst an am 18. Juni 1894.

Patronin der Kapelle ist die allerseiligste Jungfrau Maria sub tit. Assumpt.

Der Kaplan hat nebst Wohnung, Garten und Ländereien, den Stipendien und Stolgebühren ein festes Gehalt von jährlich 900 Mark.



der Teilung zugefallene Tertia mit Hülfe des Dampfpfluges aufzuforsten, und, an der linken Seite der Marka, westlich von Markhausen hat die Herzoglich Arenberg'sche Verwaltung ein großes Areal aufgeforstet. Der Nutzen für das Dorf und die Umgebung wird nicht ausbleiben, insbesondere hofft man, daß die kommenden Waldungen den schädlichen Nachfrösten im Frühjahr, die eine Reihe von Jahren die junge Frucht (Koggen) fast ganz vernichteten, Einhalt gebieten werden. Der Boden ist durchweg wenig ertragreich, 73% desselben ist noch Ödland. Die Einwohner ernähren sich vom Ackerbau; es sind schlechte, biedere, kernkatholische Leute, die früher ihren Geistlichen und Lehrern schon viel zu schaffen gemacht haben, jetzt aber andern in manchen Dingen als Muster hingestellt werden könnten. Eisenbahnen und Chausseen fehlen, nur die neue Straße Friesoythe-Neuarenberg berührt die Gemeinde eine kurze Strecke. Trotz der Abgelegenheit Markhausens hat dort von jeher einmal im Jahre ein bedeutender Vieh- und Pferdemarkt abgehalten werden können.

Adelige Güter. Siehe Kapitel Schiffstation Ellerbrok.

Zweites Kapitel.

Die Pfarrer an der Kirche zu Markhausen.

Inhalt: Verjaß der „Kirchentötterei“. Der Prediger Wulf Hartmanns Mandate für Markhausen. Pastor Meier; dessen Flucht. Markhausen von Wolbergen und Friesoythe aus versehen. Die Verwaltung der Pfarre dem Crapendorfer Pastor übertragen. Visitation 1651. Dekrete. Markhausen vom Pastor zu Wolbergen bedient. Visitation 1654 und 1660. Bericht vom Jahre 1669. Die Vicecuraten Möller, Plate und Lübbermann. Schreiben des Pastors Plate vom 25. Februar 1697. Ein fester Pastor kommt nach Markhausen. Visitation 1713. Pastor Selkinghs Verdienste. Pastor von Cappelns Differenzen mit der Gemeinde wegen eines Hausbaues; Excesse der Eingekessenen. Von Cappelns Bemühungen, das Einkommen der Pfarre zu verbessern. Seine Amtsführung. Die Nachfolger von Cappelns bis auf heute.

A. Die Ereignisse auf kirchlichem Gebiete bis zur Flucht des Pastors Meier im Jahre 1622.

Die Pfarre war von Anfang an klein, 1535 weist die parochia Marchusen nur 20 Feuerstellen auf, und viel größer